



*Essentials*

# Hélène Grimaud

Hélène Grimaud ist Porträtkünstlerin beim diesjährigen Schleswig-Holstein Musik Festival. Das passt, hat doch der Norden Deutschlands aufgrund ihrer Liebe zu Johannes Brahms einen besonderen Platz in ihrem Herzen. Zudem wird sie beim Rheingau Musik Festival, beim Gstaad Menuhin Festival und beim Grafenegg Festival auftreten. Wir sprachen mit ihr über *The Messenger*, ihr letztes Album, und die Bedeutung von Musik in der heutigen Zeit.

**Ihre letzten Alben sind universellen Themen wie Wasser, Erinnerung und Zeit gewidmet.**

*Am Ende des Tages liegt es im Auge des Betrachters, aber nach 35-jähriger Aufnahmetätigkeit kann ich sagen, dass ich die „traditionellen“ Sachen nie gerne gemacht habe. Ich war immer daran interessiert, Stücke zusammenzubringen, die ein interessantes neues Licht aufeinander werfen, wenn man sie einander gegenüberstellt. Sowohl in der Musik von Mozart als auch in der von Silvestrov gibt es ein Element von Reinheit, Anmut und Transparenz, das von oben kommt. Außerdem ist es, als ob die Musik von Silvestrov die Relevanz der Vergangenheit in unsere Gegenwart transportieren würde, und das macht diese Gegenüberstellung so interessant.*

**Das Cover zeigt Sie in einem Wald, fotografiert von ihrem Partner Matt Hennek.**

*Ich habe immer diese schönen Momente in dieser Kathedrale der Natur in der Schweiz genossen. Einfach im Wald verloren zu sein, sich extrem klein zu fühlen. Das gibt dir ein Gefühl der Zugehörigkeit, weil du dich absolut unbedeutend fühlst, gleichzeitig aber spürst, dass alles in Ordnung ist mit der Welt, in diesem Moment in dieser Umgebung. Es war eine passende Wahl im Hinblick auf die Spiritualität der Musik.*

**Diese spirituelle Botschaft scheint in diesen verwirrten Zeiten besonders bedeutsam zu sein.**

*Absolut, wir neigen dazu, die Dinge aus den Augen zu verlieren, die wirklich wichtig sind. Auch wenn hinter vielem, was im Moment geschieht, eine Frage des Überlebens steht, ist doch die künstlerische*

*Ausdrucksfähigkeit das, was uns von Natur aus menschlich macht. Und wenn man das beiseiteschiebt, ist unsere Gesellschaft in Gefahr. Wir sind Teil eines Ganzen, und wir müssen unseren rechtmäßigen Platz darin finden. In Bezug auf die Umwelt geht es um grundlegenden Respekt, nicht nur für den Planeten Erde, sondern auch für unsere Mitmenschen und alle sonstigen Lebewesen, bis in die Zukunft hinein. Das ist etwas, was wir nie aus den Augen verlieren sollten und was wir derzeit auf die harte Tour lernen.*

*Das neue Album wurde im Januar 2020 aufgenommen. Aber irgendwie schien es zum Veröffentlichungszeitraum besonders gut zu dem zu passen, was in der Welt vor sich geht. Seit Beginn der Pandemie hatte ich nur zwei Wochen, in denen ich Konzerte mit der Dallas Symphony geben konnte, wobei ich ihre großartige Organisation bewundert habe, dank der sie es geschafft haben, die Dinge am Laufen zu halten. Natürlich mit stark reduzierter Zuschauerkapazität und Backstage-Tests jeden Morgen. Selbst in Kriegszeiten hat es Konzerte gegeben, und jetzt scheinen wir Angst vor unserem eigenen Schatten zu haben und schließen Konzerthäuser und Theater? Auf die Rückkehr zur Normalität zu warten, scheint mir der falsche Weg zu sein. Der Staat Texas und die Dallas Symphony sind ein perfektes Beispiel dafür, dass es auch ohne negative Folgen oder Risiken für die öffentliche Gesundheit geht.*

**Hat Ihre lange Abwesenheit von der Konzertbühne Ihre Perspektive auf Livekonzerte verändert?**

*Musik wird im Allgemeinen immer noch nicht als relevanter Beruf angesehen, und obwohl Musikstreaming besser als gar nichts ist, kann es in keiner Weise ein akzeptabler Ersatz für das Live-Erlebnis*

## „Die Sinnlichkeit in Mozarts Musik wird zu oft ignoriert.“

sein. Das wusste ich aber schon immer. Live-Konzerte sind nicht nur essentiell, die Erfahrung der Gemeinschaft und Freiheit an einem realen Ort ist einfach unersetzlich. Das volle Spektrum an Energie und Emotion scheint sich über den Bildschirm nicht zu vermitteln, das kann man in keiner Weise kompensieren. Warum, kann ich nicht sagen.

**So wie Matt Henneks magischen Fotografien aus seinem Buch Woodlands kein Vergleich zum realen Naturerlebnis sein können.**

So sehr wir alle Verkürzungen lieben, in diesem Bereich gibt es keine Verkürzungen. Bestenfalls einen blassen Ersatz.

**Als Sie über „die Menschheit, die Wege des geringsten Widerstandes sucht“ schrieben und das Bedürfnis nach einer, wie Rimbaud es nannte: „intensiveren Musik“ zum Ausdruck brachten, musste ich an Arthur Schnabels Buch „Musik and the Line of Most Resistance“ denken. Wir leben in einer Zeit des Widerstands.**

Wenn man das Instrument oder das Repertoire beherrscht, kann etwas Beeindruckendes präsentieren, zumindest etwas wunderschön Konzipiertes. Und trotzdem wäre das nicht genug, denn die Magie der klassischen Musik besteht letztlich aus der Seele, die darin lebt. Aus etwas, das über die athletische oder ästhetische Leistung hinausgeht. Wenn ich von größerer Intensität spreche, meine ich etwas, das jenseits von vollem Einsatz, Ehrlichkeit und Großzügigkeit liegt, etwas, das nicht definierbar ist, wenn man sich mit ihm verbindet, das aber am Ende den Unterschied ausmacht. Dieses Element, das die Zeit verändern kann, wenn man Musik hört, und das über all die Eckpfeiler hinausgeht, über die wir gerade gesprochen haben.

**Sie haben auch erwähnt, dass es Jahre gedauert hat, bis Sie den Schmerz und das Leiden in Mozarts Musik ausdrücken konnten,**

**was in gewisser Weise dem anmutigen und zarten Bild, das wir von ihm haben, zu widersprechen scheint.**

Unter dem Firnis des scheinbar Sorglosen hatte ich immer das Gefühl, dass da etwas absolut Instabiles ist und mit irgendeinem elenden Schrecken verbunden ist, der jenseits der uns bekannten Welt liegt, selbst in seinem erzwungenen Glück. Auch die Sinnlichkeit in Mozarts Musik, der dionysische Aspekt, im Gegensatz zum apollinischen am anderen Ende des Spektrums, wird zu oft ignoriert.

**Könnte man sagen, dass es bei Ihrem allerersten Album, bei Rachmaninow, vielleicht einfacher war, diese aufgewühlten Gefühle zu projizieren?**

Ja, aber im Fall von Rachmaninow sind diese Gefühle direkt zugänglich, da die Musik nicht vorgibt, etwas anderes zu sein. In diesem Sinne ist die Sachlage also weniger komplex, denn diese Musik trägt ihr Herz sozusagen auf der Zunge.

**Bei Mozart kann sie süß und schmerzlich zugleich sein.**

Ja, beide Pole sind eng miteinander verbunden.

**Diese gegensätzlichen Emotionen sind auch in Brahms' erstem Klavierkonzert, das Sie im Rahmen des Schleswig-Holstein Musik Festivals spielen werden, sehr greifbar.**

Eigentlich ist dieses Konzert, so jung er auch war, als er es komponierte, für mich doch eines der letzten Male, wo er sich ganz zeigt. In allen großen Werken nach diesem gibt es dieses Element der Distanz. Vielleicht ist das Wort auch zu stark, aber beim ersten Konzert gibt es nicht diese Selbstenthaltung, die sonst so typisch ist. Wahrscheinlich ist das der Grund, warum dieses Konzert immer eines meiner absoluten Lieblingswerke von Brahms gewesen ist. Der erste Satz ist wie ein Requiem, eine Reaktion auf den Selbstmordversuch

### KONZERTE

**Schleswig-Holstein Musik Festival Juli:** 3. / 4. / 19. Lübeck, 13. Norderstedt, 14. Emkendorf, 18. Flensburg, 23. Rendsburg, 24. Hamburg, 28. Kiel **August:** 19. Neumünster, 20. Hamburg  
**Rheingau Musik Festival Juli:** 9. Wiesbaden  
**Gstaad Menuhin Festival August:** 8. / 10. Gstaad  
**Grafenegg Festival August:** 22. Grafenegg  
Alle Details auf: [www.helenegrinaud.com](http://www.helenegrinaud.com)



### Héléne Grimaud The Messenger

**Mozart:** Klavierkonzert Nr. 20 in d, Fantasie in d, Fantasie in c  
**Silvestrov:** The Messenger, Zwei Dialoge und Nachwort  
**Camerata Salzburg**  
u. L. V. Giovanni Guzzo  
Deutsche Grammophon

*seines lieben Freundes Robert Schumann. Der zweite Satz ist absolut erhaben, wie ein Gebet und führt einen über all das hinaus, was man sich vorstellen kann. Und dann das Finale! Ich habe oft den Eindruck, dass dritte Sätze in Konzerten oder Sonaten oft weniger wichtig sind, dass sie eine Art Opfer der Form sind. Doch dieser hier ist ein regelrechter Vorläufer von Sacre du Printemps, eine Explosion des Lebens und der Wiedergeburt, absolut großartig.*

**Das Finale von Mozarts d-Moll-Konzert hat dieselbe Qualität.**

*Ja, absolut.*

**Rachmaninow soll gesagt haben, Brahms wisse, wie man komponiert, und da er zwei Jahrzehnte lang an seiner ersten Sinfonie arbeitete und jedes Werk Clara Schumann und Joseph Joachim zeigte, bevor er es**

**veröffentlichen ließ, fühlte er sich vielleicht durch das, was man von ihm erwartete, eingeschränkt?**

*Das ist eine interessante Theorie, aber ich denke, das da eher der Selbsterhaltungstrieb im Spiel war und der Versuch, sich vor möglicherweise schädlichen Selbstzweifeln zu schützen, die mit der Art und Weise, wie er sich ausdrückte, verbunden waren. Aber dann wird es zu einer Qualität an sich, seine späteren Arbeiten sind wunderbar in der Balance zwischen Form und Ausdruck: Die Form, die sehr kontrolliert ist, wird zu einem integralen Bestandteil der emotionalen Erfahrung. Die Architektur, diese übergreifende Linie des Stücks, wird so meisterhaft und gibt einem ein Gefühl von Ganzheitlichkeit. Ob das Rachmaninow-Zitat nun stimmt oder nicht, Brahms Musik ist im wörtlichen und besten Sinne des Wortes komponiert.*

**ERIC SCHOONES**

